



Christian Georg Schütz d. Ä.,  
Werkstatt

Landschaft mit Bach und Steg

Pr564 / M151 / Kasten 7



Pr564 / Landschaft mit Bach und Steg

Christian Georg Schütz d. Ä.,  
Werkstatt

Uferlandschaft

Pr565 / M - / ohne Kasten



Pr565 / Uferlandschaft



## Christian Georg Schütz d. Ä.

Flörsheim 1718–1791 Frankfurt

Christian Georg Schütz, im kurmainzischen Flörsheim geboren, machte ab 1731 eine handwerkliche Lehre bei dem Frankfurter Fassadenmaler Hugo Schlegel. Anschließend wirkte er in verschiedenen Residenzen, zuletzt bei dem Freskanten Joseph Ignaz Appiani (1706–1785) in Mainz. Um 1740/1743 wurde Schütz in Frankfurt ansässig, erhielt jedoch erst 1779 und „ex speciali gratia“ das Bürgerrecht. Anfangs mit Fassaden- und Dekorationsmalereien beschäftigt, führte Schütz bald Landschaften und Veduten in Ölmalerei aus. Heinrich Jacob Baron von Häckel gilt als sein früher Förderer, und in Häckels Kabinett lernte der Maler erstmals ideale Flusslandschaften von Herman Saftleven (1609–1685) als prägendes Vorbild kennen. Wohl um 1750 bereiste Schütz das Rheintal bis Koblenz. Topographische Details und die Atmosphäre der Region flossen fortan in viele seiner zwischen Ideal und Wirklichkeit changierenden Flusslandschaften ein. 1761/1762 unternahm der Maler eine Reise nach Schaffhausen und in das Berner Oberland. Seine Landschaften und Ruinenstücke, die Stadtansichten, Kircheninterieurs und vereinzelt Nachtstücke knüpfen an niederländische Vorbilder, zum Teil auch an italienische Veduten an. Die Werke von Schütz entsprechen dem von Christian Ludwig von Hagedorn empfohlenen Ideal einer „verbessernden“ Nachahmung älterer Meister und trafen den Geschmack zeitgenössischer Sammler.

Schütz schuf daneben ganze Landschaftsserien als Raumdekorationen für adelige Auftraggeber (Calden-Wilhelmsthal bei Kassel, Mainz, Birstein, Langenselbold, Dessau-Luisium), und auch Frankfurter Bürger bestellten bei ihm große Landschaften für ihre Stadt- und Gartenhäuser. Neben → Johann Conrad Seekatz, → Johann Georg Trautmann und anderen Künstler aus der Region, war Schütz 1759/1763 für den „Königsleutnant“ François de Théas de Thoranc tätig. Der Maler kam dieser regen Nachfrage durch eine großen Werkstatt nach, in der Lehrlinge und Gehilfen wie Franz Hochecker (1730–1782), → Johann Ludwig Ernst Morgenstern oder → Gottlieb Welté arbeiteten, wie auch Mitglieder seiner Familie, darunter Christian Georg Schütz der Vetter (1758–1823) sowie seine Kinder → Franz, → Johann Georg und Philippine (1767–1797). Auch später knüpften Frankfurter Maler wie → Rumpf, → Johann Philipp Ulbricht und → Werner noch an den spezifischen Landschaftsstil von Schütz an.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr395, Pr457, Pr458, Pr459, Pr460, Pr473, Pr474, Pr489, Pr490, Pr509, Pr512, Pr513, Pr522, Pr523, Pr529, Pr530, Pr543, Pr544, Pr564, Pr565, Pr578, Pr579, Pr622, Pr642, Pr659, Pr660, Pr664, Pr665, Pr674, Pr735, Pr736, Pr739, Pr760, Pr801, Pr802, Pr831, Pr832, Pr855

## Literatur

Hüsgen 1780, S. 182–187; Hüsgen 1790, S. 371–379; Gwinner 1862, S. 309–313; Banaschewski 1923 (mit Wvz.); AK Frankfurt 1991/92; AK Flörsheim 1992; NDB Bd. 23, 2007, S. 656–657; Ludwig 2007, S. 244–265; Maisak/Kölsch 2011, S. 244–257; Blisch 2013 (auch zur Familie); Kölsch 2013a; Kölsch 2016; AKL, Bd. 102 (2018), S. 242f.

---

## Technologischer Befund (Pr564)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 8,4 cm; B.: 10,6 cm; T.: 0,5 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, umseitig angefast. Oben und unten beschnitten. Durch Bildschicht zeichnet sich oben mittig Ast von 0,8 cm Durchmesser ab. Rückseite

weist durch Spaltung des Brettes außergewöhnlich grobe, unregelmäßig schartige Oberflächenstruktur auf. Gebrochen weiße Grundierung. Landschaft von hinten nach vorne gemalt. Körniges Farbmateriale meist nass-in-nass verarbeitet. Himmel hellblau mit horizontalen, streifigen Pinselzügen, Wolkenränder pastos weiß aufgestupft und in Fläche vertrieben. Landschaft mit hellbraunen Lasuren untermalt. Weiterer Aufbau der Bäume im Hintergrund mit blassen grünen Lasuren. Licht und Schattenspiel des großen Baumes in der Mitte mit deckendem bis pastosem Hellgrün, Gelb und Orange ausgearbeitet. Stämme und Äste teils mit festem Pinsel und brauner oder grüner Farblasur in die noch weiche Himmelsfarbe eingedrückt. Schatten und Steg im Vordergrund mit rotbraunen bzw. schwarzen Lasuren vertieft. Häuserwände, Lichtkanten der Baumstämme und Bodenpartie mit lockeren Pinselzügen in hellen Ockertönen angelegt. Dächer deckend rotbraun gestaltet. Akzente in halbdeckendem Grau an der Brücke sowie mit Grün und Rot an den Felsen im Vordergrund. Wellen an der Wasseroberfläche mit halbdeckendem grau-blauen horizontalen Pinselstrichen angedeutet.

### Zustand (Pr564)

Reste mindestens einer älteren Firnissschicht. Trüb, matt, unregelmäßig vergilbt. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr564)

H.: 10,8 cm; B.: 13,0 cm; T.: 1,8 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

Auf dem Gemälde sind Montagestreifen aus hellem Hadernpapier erhalten.

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr564)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers (teils über Verklebung mit Papierband), weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 381.“ (mit rosa Farbstift durchgestrichen); rosa Farbstift: „564“; überschrieben mit schwarzem Filzstift: „564“; auf Verklebung mit Packpapierband von 1972, rosa Buntstift: „564“; schwarzer Filzstift: „564“, schwarze Tusche: „648“

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, Bleistift: „564“; rosa Buntstift: 564“

Goldenes Pappschildchen: „P. 381. Chr. G. Schütz d. Vetter.“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „381“ (mit roter Wachskreide durchgestrichen)



© Historisches Museum Frankfurt

### Technologischer Befund (Pr565)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz



H.: 8,0 cm; B.: 11,8 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, umseitig angefast. Links, oben und unten beschnitten. Spuren eines Zahnhobels auf der Rückseite. Weiße Grundierung. Himmel und Gewässer in halbdeckenden bis deckenden, nuancierten Grautönen, Weiß und wenig Hellblau nass-in-nass, teils streifig, teils stufend modelliert. Ufer mit Bäumen und Haus sowie Boote mit denselben körnigen Grautönen und pastiger Farbe skizziert. Weiterer Aufbau mit Schwarz, braunen und grünen Lasuren sowie deckenden hellen Brauntönen. Helle Akzente an Figuren, Haus und Wasseroberfläche in Gelb, Hellblau, und Rotbraun.

### Zustand (Pr565)

Oberfläche unregelmäßig, teils grundierungssichtig verputzt. Verlust bzw. Beschädigung von Lasuren. Wenige kleine Fehlstellen an Haus und Bäumen im Mittelgrund. Reste mindestens einer älteren Firnissschicht. Trüb, matt, unregelmäßig vergilbt. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr565)

H.: 10,3 cm; B.: 14,2 cm; T.: 1,8 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr565)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, Reste zweier roter Siegelabdrücke (Oberfläche abgearbeitet, Motiv unkenntlich); weiße Kreide (nicht leserlich); zwei graue Striche; rosa Buntstift: „565“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 382.“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen); rosa Buntstift: „565“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tinte: „68[?]9“ (mit rosa Buntstift durchkreuzt); teils überklebt mit leicht verbräuntem Klebezettel, darauf in Typendruck: „39“

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, rote Wachskreide: „82“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen); Bleistift: „565“; weißer Klebezettel, darauf in Typendruck: „39“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „382“

Goldenes Pappschildchen: „P. 382. Chr. G. Schütz d. Vetter.“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 6, Nr. 151: „Unbekannter Meister. Eine Landschaft mit einer Brücke über einen Bach. b. 4 ¼. h. 3 ¼. Holz.“ sowie möglicherweise S. 43, Nr. 179 (bei „Eine



Sammlung grösserer Oelgemälde“): „SCHÜTZ, FRANZ, (Holz, breit 5 hoch 3 Zoll. G.) Eine Flussgegend mit einem Dorf.“

Passavant 1843, S. 27, Nr. 564, 565: „Schütz, G. der Vetter. Zwei kleine Landschaften, eine Flussgegend und ein Bauernhaus. b. 4 ¼. h. 3. H.“

Gwinner 1862, S. 323, Nr. 7, 8 (als Christian Georg Schütz der Vetter); Parthey Bd. 2 (1864), S. 529, Nr. 19, 20 (als „Schuetz, Christian Georg, der jüngere“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 57 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 56f. (Pr564, mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829; als unbekannter Maler)

### Kunsthistorische Einordnung

Zwei kleinformatige Landschaften nach der Phantasie: In Pr564 folgt der Blick dem Bett eines Baches, der in die Bildtiefe nach links führt und dessen hohe Ufer im Vordergrund durch einen hölzernen Steg verbunden sind. Mittel- bzw. Hintergrund sind durch einen mittig hoch gewachsenen Baum optisch geteilt und auf jeder Seite mit Bauernhäusern vor dichten Bäumen staffiert; ein leicht bewölkter Himmel schließt die Komposition ab. In Pr565 erstreckt sich hingegen die Fläche eines breiten Gewässers über den gesamten Vordergrund, vorne links belebt von einem Nachen mit drei Fischern. Ein zweites Boot legt gerade im Mittelgrund rechts ab, wo sich eine von Bäumen bestandene Landzunge mit einem einfachen Haus und weiteren Figuren befindet. Links schweift der Blick über das Wasser zu entfernten Hügelzügen, überwölbt von einem dunkel bewölkten Himmel.

Die beiden Darstellungen bilden keine echten Gegenstücke, zeigen jedoch in der Malweise und dem bräunlich-dunklen Kolorit dieselbe künstlerische Handschrift. Ihre recht schematische Komposition, die flüchtige Durchbildung der Formen und die geringe Tiefenwirkung dürften auf einen wenig geübten Künstler verweisen, der im direkten Umfeld von Christian Georg Schütz d. Ä. zu vermuten ist. Die Komposition der Uferlandschaft mit sehr niedrigem Horizont in Pr565 und Detailmotive wie die Häuser mit betontem Giebel und hohen Schornsteinen lassen erkennen, dass der namentlich unbekannte Maler holländischen Landschaftsbildern des 17. Jahrhunderts nacheiferte, wie vergleichbare Kompositionen eines Jan von Goyen (1596–1656; vgl. auch Pr650/Pr660).

[G.K.]